

Singen und Leben aus der Stille

Gerhard Tersteegen, Liederdichter und Mystiker.

Predigt zum Sonntag Kantate 2019 von Heike Marzusch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem HERRN Jesus Christus. Amen

"Wenn du singst, o Seele, so redest du mit dem heiligen, allgegenwärtigen Gott ebenso wohl, als wenn du betest. Denke: du stehst mit den viel tausend mal tausend Engeln und seligen Geistern im Geiste vor dem Throne Gottes und willst deine schwache Stimme mit der Engel Musik vereinigen." So sagt es Gerhard Tersteegen in seiner Schrift "Weg der Wahrheit" → "Vom christlichen Gebrauch der Lieder und des Singens".¹

Mit anderen Worten Gerhard Tersteegens haben wir es gerade gesungen: "Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten... Heilig, heilig, heilig! singen ihm zur Ehre aller Engel hohe Chöre... HERR, vernimm unsere Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen." ²

Tersteegen nimmt uns mit vor den Thron Gottes, ins Heiligtum, in dem nach alttestamentlicher Sitte Opfer gebracht wurden, zumeist Opfer für begangene Sünden. Doch die Zeit der Schlachtopfer und Brandopfer, der Tieropfer und Geldopfer ist vorbei. Schon durch den Propheten Hosea spricht Gott: Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht an Schlachtopfern, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.³

Liebe und Erkenntnis Gottes - das ist es, was wir im Heiligtum, in der Gegenwart Gottes finden. "Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden gesandt hat." ⁴ So, wenn wir ins Heiligtum eintreten, wenn wir uns im Gebet Gott nahen, dürfen wir gewiß sein, dass wir uns der Macht der Liebe nahen, einer Liebe die sich hingegeben hat, damit wir befreit aufatmen und leben können.

"Ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leibe." ⁵, sagt Paulus. Und er meint damit, dass wir unser ganzes Leben so führen sollen, dass es Gott zur Ehre gereicht, dass wir unser Leben mit all seinen leiblichen Bedürfnissen im Sinne Gottes führen können und sollen. Preist Gott mit eurem Leibe. Das können wir mit Tersteegen auch auf das Singen beziehen. Denn beim Singen spüren wir mehr noch als beim Reden, wie unser Leib beteiligt ist. Wir atmen tief in die Lunge, in den Brustkorb ein, wir verteilen den Atem auf den Text, den wir singen. Über unsere Stimmbänder gerät unser Körper in Schwingung. Ja, der ganze Körper kann Resonanzkörper werden für die Töne und für den Text, den wir singen. So erfüllt uns die Melodie mit der Sprache, und mit der Sprache gewinnt auch der Inhalt der Texte in uns Raum. Wir verinnerlichen, was wir singen. Und indem wir unsere Stimme klingen lassen, ihr Raum geben, den Atem strömen lassen, strömt unser Innerstes nach Außen. Wir äußern uns und geben der Welt zugleich ein Zeugnis des Glaubens.

Von den beiden Bewegungen, nach innen und nach außen, lassen Sie uns zunächst auf die Bewegung nach innen schauen: Wir verinnerlichen was wir singen. Deshalb ist es keineswegs gleich, was wir singen, welchen Inhalten wir in uns Raum geben. Singen wir weltliche oder geist-

liche Texte, singen wir Lob- und Danklieder, Not- und Klagelieder? Sind es geistliche Lieder, Gesangbuchlieder, dann wissen wir: Wir singen betend zu Gott. Und das hat eine Rückwirkung in unserem Innersten. Davon schreibt Tersteegen:

"Das gläubige und andächtige Singen hat auch in Wahrheit etwas Engelhaftes an sich und schafft vielen Nutzen, wenn es vom göttlichen Segen begleitet wird. Es besänftigt und stillt die unruhigen Gemütsbewegungen; es vertreibt manches Mal die Trägheit, Traurigkeit und Bekümmernis des Herzens; es ermuntert, stärkt und erquickt den Geist, zieht den Sinn nach innen, es sammelt und erhebt das Gemüt zur Heiterkeit und Andacht und es macht uns damit geschickter zum wahren Dienste Gottes im Geist." ⁶

Dass Singen Unruhe besänftigt und stillt, manches Mal Traurigkeit und Trägheit vertreibt, ist eine Beobachtung und eine Erfahrung, die viele teilen. Singen "zieht den Sinn nach innen, es sammelt" uns, konzentriert uns, es hilft uns, aus den vielen Zerstreuungen und Sorgen des Alltags zur Andacht zu kommen. Daran war Tersteegen gelegen, dass wir in der Andacht zu Gott kommen und möglichst unser ganzes Leben aus dieser Andächtigkeit führen. Was er anstrebte, war ein kontemplatives Leben, ein Leben in der Gegenwart und Anschauung Gottes, bewußt nach Gott fragend, betend, hörend. Und Beten heißt für ihn: "den allgegenwärtigen GOtt ansehen, und sich von ihm besehen lassen." ⁷, also sich von ihm anschauen lassen. Lass Gott "dein Elend sehen, so hast du recht gebetet" ⁸ Es braucht nicht immer lange ausführliche Reden zu Gott, wohl aber das kindliche Vertrauen, in dem wir Gott tief in unsere Seele blicken lassen, damit er uns "heilen möge".⁹ Dieses "echte innere Gebet [ist] immer von Gott aus motiviert, 'weil GOtt immer mehr Haupt-Wircker in der Seele wird, bis sie nicht mehr lebet, sondern nur Christus in ihr' ". ¹⁰ Gott selbst motiviert uns zum Gebet, zieht uns im Gebet zu sich und wirkt durch seinen Geist in uns, den Geist, den wir in Jesus Christus und in unseren Glaubensliedern finden. "Der Geist JESu ist der Lehrer und Führer im inneren Gebet, dessen Leitung man sich kindlich anvertrauen, und Ihm ohne Umsehen folgen muss." ¹¹

Jesus nachzufolgen ist unser Weg, und jeder und jede von uns geht seinen und ihren eigenen Weg, ganz nach dem Vermögen, das Gott uns schenkt. Wir sind heute mit unseren Fragen auf dem Weg, mit unseren Sorgen, den privaten und denen, die aus den politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten erwachsen, mit der Sorge um das Klima und mit der Frage, wem wir in der Europawahl unsere Stimme geben sollen. Tersteegen war in seiner Zeit auf dem Weg. Und wenn wir kurz auf sein Leben blicken, erfahren wir, dass er 1697 als 7. Kind der Familie im damals niederländischen Moers geboren war und im reformierten Glauben aufwuchs. Nach dem frühen Tod seines Vaters, konnte er zwar die Lateinschule beenden, zu weiteren Studien fehlte aber das Geld. Er begann nach seiner Konfirmation bei einem Onkel in Mülheim an der Ruhr eine Kaufmannslehre und besuchte Hausversammlungen und Kreise, in denen man die Bibel besprach und miteinander betete. "Das Wachstum seines Glaubens findet einen äußeren Höhepunkt, als er sich" mit 21 Jahren mit seinem "eigenem Blut Christus 'verschreibt'". ¹² Dieser sogenannte Blutbrief lautet: "Meinem Jesu! Ich verschreibe mich dir, meinem einzigen Heylande und Bräutigam Christo Jesu, zu deinem völligen und ewigen Eigenthum. Nicht mein, sondern dein Wille gesche-

he; befehle, herrsche und regiere in mir! Ich gebe dir Vollmacht über mich! Siehe, da hast du mich ganz, süßer Seelenfreund, in keuscher jungfräulicher Liebe dir stets anzuhängen." ¹³

Wie ernst es ihm damit war, zeigten die folgenden Jahre. Er blieb unverheiratet, verlangte das aber nicht von anderen. Er gab den ungeliebten Kaufmannsberuf auf, wurde Seidenbandweber, damit er in Heimarbeit seinen kargen Lebensunterhalt verdienen konnte und Zeit hatte, zu lesen, eigene Schriften zu verfassen und fremde zu übersetzen. Asketisches Leben und frommer Lebenswandel prägen ihn weiter. "Spätestens ab 1727 betätigt er sich ... in ... Privatversammlungen in Mülheim und im Umland auch als Redner." ¹⁴ Man "rühmt die 'Kraft seiner Rede', die viele Suchende und Erweckte anzieht. Daneben ist er auch Praktiker, gibt Ratschläge für Gesundheit, Lebensführung und Arbeit und schickt gelegentlich einfache Arzneien, die er selbst herstellt." ¹⁵

So bleibt es bis zu seinem Lebensende. In über 750 Briefen übt er Seelsorge an denen, die sich mit ihren Glaubens- und Lebensnöten an ihn wenden. Er gibt das Weben ganz auf und lebt von Spenden. Zunächst lebt er wie ein Eremit, wie ein Einsiedler, gründet aber später gemeinsam mit einem Hausgenossen und einem Geschwisterpaar die Pilgerhütte Otterbeck, wo zeitweise 30 Menschen Unterkunft finden. Dort führt man quasi ein mönchisches Leben, wofür Tersteegen Regeln in Anlehnung an die alten Mönchsregeln verfasst. In der Andacht wird ihm das Schweigen wichtig. Er schreibt: "Selbst im Geistlichen erbauet einander mehr mit einem heiligen Wandeln [also mit einem gottgemäßen Leben], als mit vielen Worten! Gott wohnt nur in stillen Seelen und da muss euch die Zunge stille werden. Sehet die Früchte des heiligen Stillschweigens: es gibt euch Zeit, Kraft, Sammlung, Gebet, Freiheit, Weisheit, Gottes Beiwohnung und einen seligen Frieden." ¹⁶ "Gott ist in der Mitte, alles in uns schweige..." ¹⁷

Als Laienprediger und Seelsorger wirkt er auch auf Reisen bis zu seinem Tod 1769 in Mülheim. Es waren wohl zeitweise um die 400 Menschen, die ihn hörten und die von ihm die Botschaft mitnahmen, die wir gerade gesungen haben: "Mache mich einfältig, innig, abgeschieden, sanft und still in deinem Frieden" ¹⁸. Aus dieser Stille heraus entfaltete Tersteegen ein großes Wirken. Denn Stille bedeutet nicht, dass er sein Leben nur in stillen Zeiten, in Gebetszeiten verbringt, auch wenn er das gerne möchte, sondern dass das ganze Leben aus der Stille zu Gott geführt wird, in der Haltung der Andächtigkeit, in der Erwartung, dass Gott selbst in uns und durch uns wirkt, wenn wir ihn wirken lassen.

Ein Leben in Andacht und Stille zu Gott, ein kontemplatives Leben strebt nach Vereinigung mit Gott. Doch diese Vereinigung baut nach Tersteegen nicht auf unserem Gefühl auf. "Baue deinen Glauben auf Christum selbst und nicht auf deine vorübergehende[n] Gefühle seiner Liebe und Gnade. Diese sind [zwar] schätzbar [zu schätzen], ... aber sie sind ... nicht Gott selbst" ¹⁹. Es gibt eine wirkliche Vereinigung, " 'die uns kein Teufel, kein Mensch, keine Geschäfte, kein Leyden oder Versuchungen' nehmen kann und die auch Jesus am Kreuz nicht genommen wurde." ²⁰ Das ist die Vereinigung im Geist, denn der Geist " 'ist allein für Gott geschaffen und darum auch fähig[,] mit Gott eine wahre Gemeinschaft zu haben'." ²¹ "Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit schauen mag in Geist und Wahrheit; laß mein Herz überwärts wie ein Adler schweben und in dir nur leben." ²¹

In dir nur leben - ein Leben in Gott, im Geiste Gottes, in der Gemeinschaft mit Gott bedeutet den eigenen Willen loszulassen und sich selbst Gott zu überlassen. Wir hören hier die Mystik des Mittelalters, mit deren Schriften sich Tersteegen beschäftigte. Loslassen vom eigenen Ich, loslassen auch von dem, was uns Sorgen macht, loslassen sogar von dem Willen, fromm, also im Sinne Gottes, und heilig zu leben. Gott selbst wird dich heiligen, " 'aber du sollst deine Heiligkeit nicht sehen' ... 'damit du dich nicht erhebest', also stolz und übermütig" ²³, überheblich oder hochmütig wirst.

Gott liebt deine Seele, "nicht darum weil du fromm bist, sondern damit Er dich fromm mache." ²⁴ Luther hat es so formuliert: Christus "kommt zu dir, dich fromm zu machen; er ist voll Lebens und kommt zu dir, das Leben zu schenken." ²⁵ Gott bzw. Jesus Christus ist derjenige, der in diesem Prozeß der aktive ist. Wir überlassen Gott und Christus die Führung und Regierung unseres inneren und äußeren Lebens.

Sich Gott zu überlassen, ihn in der Stille zu suchen, das bedeutet nun keinesfalls, in Stille und Einsamkeit nur die Nähe und Gegenwart Gottes auszukosten. Tersteegen rät durchaus, "die 'heilige Einsamkeit' nicht zu übertreiben und den Geschäften, 'welche die Nothwendigkeit, die Liebe oder der Gehorsam erfordern', nicht zu entfliehen."²⁶ Die normalen Lebensumstände und die Nächstenliebe erfordern die Hinwendung zu dem, was in diesem Leben notwendig ist zu tun und zu entscheiden für uns und den Nächsten. Die Verantwortung für dieses Leben bleibt uns übertragen. Doch auch diese Verantwortung nehmen wir aus der Stille zu Gott wahr.

Wenn wir gleich die Strophe 'Ich bete an die Macht der Liebe' ²⁷ singen, dann ist das über Umwege vielleicht auch als ein Ausfluss der Weltverantwortung zu verstehen. Tersteegen selbst hat es sicher nicht im Blick gehabt, dass diese Strophe einmal im Großen Zapfenstreich der Bundeswehr einen Platz finden würde. Heute ist es so. Und so wird auch in diesem Kontext an die Grundlagen christlichen Lebens erinnert. "Ich will anstatt an mich zu denken, ins Meer der Liebe mich versenken." ²⁸ Anstatt an mich zu denken - das mahnt uns daran, unseren Blick nicht immer nur auf uns selbst zu richten, sei es auf das, was uns belastet, sei es auf das, was wir verkehrt gemacht haben, womit wir Erfolg gehabt haben, was wir gerne möchten - und sei es auch ein heiliges, Gott gemäßes Leben. Nicht auf uns zu schauen, sondern auf den, der uns zum Leben berufen hat, der uns befreit hat und unser Leben vollendet. Dieser Blick verändert unser Leben - unter seinem Blick verändert sich unser Leben. Denn in seiner Gegenwart sind wir schon heil und sind wir schon die, als die er uns gewollt hat. In Jesus haben wir dieses Bild unserer selbst vor Augen: den mit Gott versöhnten, mit Gott vereinigten und geeinten Menschen. Deshalb sei in unserem Wort und in unserem Werk, in unserem Reden und in unseren Entscheidungen, ja in unserem ganzem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.²⁹ Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

Anmerkungen

1. "Weg der Wahrheit" von Gerhard Tersteegen, www.gerhardtersteegen.info/liederdichter/vom-gebrauch-d-lieder-und-des-singens/
2. EG 165, 1.2
3. Hos 6,6
4. 1 Joh 4, 10
5. 1 Kor 6, 20
6. G. Tersteegen, "Weg der Wahrheit" v. Gerhard Tersteegen, www.gerhardtersteegen.info/liederdichter/vom-gebrauch-d-lieder-und-des-singens/
7. Zitiert nach Friedhelm Ackva, Gerhard Tersteegen als Briefseelsorger, Gießen 2011, S. 94
8. Zitiert nach F. Ackva, a.a.O., S. 95
9. Zitiert nach F. Ackva, a.a.O., S. 94
10. F. Ackva, a.a.O., S. 99
11. Zitiert nach F. Ackva, a.a.O., S. 99f
12. Dr. Klaus Goebel im Gemeindebrief "Gott ist gegenwärtig" Dez. 2018-Febr. 2019, S. 3; www.reformiert-ronsdorf.de/gemeindebrief.html - Dort ein ausführlicher Artikel - auch zum folgenden zu vergleichen.
13. Zitiert nach www.kunst-meditation.it/mystiker-innen/gerhard-tersteegen/
14. Dr. K. Goebel, a.a.O., S. 5
15. ebd.
16. Zitiert nach Heinrich Holze, Schweigen - Annäherungen an ein monastisches Thema → Tersteegen: Gott in der Seele erfahren; <http://www.kloster-amelungsborn.de/schweigen.html>
17. EG 165, 1
18. EG 165, 7
19. Zitiert nach F. Ackva, Gerhard Tersteegen als Briefseelsorger, S. 75
20. ebd.
21. Zitiert nach F. Ackva, a.a.O., S. 98
22. EG 165, 7
23. Zitiert nach F. Ackva, Gerhard Tersteegen als Briefseelsorger, S. 89
24. Zitiert nach F. Ackva, a.a.O., S. 90
25. Martin Luther: Erster Sonntag im Advent. Matth. 21, 1-9, S. 4. Digitale Bibliothek Band 63: Martin Luther, S. 5047 (vgl. Luther-W Bd. 8, S. 12) (c) Vandenhoeck und Ruprecht
26. Zitiert nach F. Ackva, Gerhard Tersteegen als Briefseelsorger, S. 114
27. EG 661, 2
28. EG 661, 2
29. EG 661, 4